

fiftyfifty

1.20 Euro, nur 2.40 Mark,
davon 60 Cent davon 1.20 Mark
für den/die VerkäuferIn für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty
verlost
2 Freikarten

Fluchtpunkt Fantasie

„QUIDAM“: Die neue
Cirque-du-Soleil-Show



IMPRESSUM

Herausgeber: Asphalt e.V. Düsseldorf/Duisburger Tafel e.V., Duisburg/Diakonisches Werk Mönchengladbach e. V. „Wohnraumlilfe“/Diakonie Krefeld
Redaktionsleitung: Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P., splitter)/Koordination: Kaisa Justus/Kultur: Olaf Cless/Splitter: Hubert Ostendorf, Kaisa Justus
Lokalredaktionen: Duisburg: Bettina Richter, Fon und Fax: 0203-350180/Mönchengladbach: Jörg Trieschmann, Fon und Fax: 02161-477888/Krefeld: Wolfgang Wiedemann, Fon 02151-3361633 Fax: 02151-3361636,
Layout: in puncto Design, Werbegratik und Neue Medien, Heike Hassel, Rike Casper, Düsseldorf/Druck: Tiamat Düsseldorf/Anzeigen: fiftyfifty, Fon 0211-9216284 Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 01.02.1996
Redaktion, Verlag und Vertrieb: fiftyfifty, Ludwigshafener Straße 33f, 40229 Düsseldorf, Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389 Internet: <http://www.zakkk.de/fiftyfifty> e-mail: fiftyfifty@zakkk.de
Titelbild: CIRQUE-DU-SOLEIL
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Menschen, die auf der Straße Geld sammeln bzw. Anzeigen oder Abos verkaufen, handeln nicht in unserem Auftrag.

Alle fiftyfifty-VerkäuferInnen in Düsseldorf besitzen einen Lichtbildausweis, den sie während ihrer Tätigkeit offen tragen müssen.

ausgewählte Spendenkontonummern

Düsseldorf: Konto 539661-431 BLZ 36010043 Asphalt e.V., Postbank Essen

**Essen: Konto 2001651016 BLZ 36060192 Pax-Bank
Stichwort: Armenspeisung am Hauptbahnhof**

Spendenktonummern für andere Städte können unter 0211/921 62 84 erfragt werden.



Franziskanerbruder Matthäus Werner,
Schirmherr von *fiftyfifty*

Liebe Leserinnen und Leser,

immer wieder werde ich gefragt, warum wir drogensüchtige *fiftyfifty*-VerkäuferInnen beschäftigen. Es sei doch nicht vertretbar, dass mit dem Zeitungsgeld Heroin finanziert werde. Ich meine, wir müssen lernen, zu akzeptieren, dass Sucht eine Krankheit ist. Und Kranke brauchen vor allem Hilfe statt Strafe. Ich versichere Ihnen, dass wir alles in unserer Macht Stehende tun, um unsere VerkäuferInnen zu bewegen, statt Heroin die Ersatzdroge Methadon zu nehmen und sich in Therapie zu begeben. Dies ist auch in sehr vielen Fällen bereits gelungen. Einige Betroffene konnten in unserer Beschäftigungshilfe einen neuen Lebenssinn erfahren, eine weitere ehemals Abhängige in der *fiftyfifty*-Redaktion.

Für diejenigen aber, die den Weg aus der Sucht (noch) nicht schaffen, ist es besser, sie kaufen sich ihren „Stoff“ vom *fiftyfifty*-Geld, als dass sie im Teufelskreis der Kriminalität und Prostitution untergehen. *fiftyfifty* leistet auf diese Weise auch einen nicht unerheblichen Beitrag dazu, die Kriminalitätsrate in unserer Stadt zu senken.

Viele Menschen können sich den enormen Beschaffungsdruck, dem Abhängige ausgesetzt sind, nicht vorstellen. Der Entzug, verursacht durch Nicht-Einnahme von Heroin, ist mit entsetzlichen Schmerzen verbunden. Diese Schmerzen können mit Methadon bekämpft werden.

Doch Methadon ist kein Allheilmittel. Viele Betroffene lehnen den Stoff ab, weil er mitunter zu psychotischen Nebenwirkungen führen kann oder einfach die Sucht nicht ausreichend befriedigt. Daher ist es richtig, Heroin an Schwerstabhängige unter strenger Kontrolle abzugeben. Die Tagesdosis ließe sich für etwa fünf Mark herstellen, während der (lebensgefährliche, weil unsaubere) Stoff auf dem Schwarzmarkt etwa 300 bis 500 Mark kostet. Ich weiß, dass die kontrollierte Ausgabe von Heroin - ebenso wie „Druckräume“ - kontrovers und mit viel Emotionen debattiert wird. Doch ohne ideologische Scheuklappen betrachtet wird jeder, der sich mit dem Problem intensiv befasst hat, zu der Überzeugung gelangen, dass beide Maßnahmen notwendige Schritte sind.

Durch „Druckräume“ wird die Öffentlichkeit vor den Folgen der Sucht, etwa gebrauchte Spritzen auf Spielplätzen, bewahrt. Gleichzeitig erhalten wir einen therapeutischen Zugang zu den Abhängigen, der bei unkontrolliertem Drogengebrauch nicht vorhanden ist. Dies ist der beste Weg, mit Betroffenen über Alternativen zur Sucht zu sprechen und Perspektiven zu eröffnen. Methadon und die kontrollierte Abgabe von Heroin helfen - so paradox dies klingen mag - Leben retten und senken effektiv und kostengünstig die Schäden der Beschaffungskriminalität, immerhin 14 Mrd. Mark pro Jahr, wie der Bochumer Ökonom Karl-Hans Hartwig schätzt.

Herzlichst, Ihr

Br. Mathias 2

(kann/ff) Der Deutsche Caritas-Verband beklagt die zunehmende Praxis der „Doppelpfändung“. Immer häufiger käme es dazu, dass nach der Einziehung des Lohnes beim Arbeitgeber auch noch das Bankkonto des Schuldners gepfändet werde. Das bedeute in der Regel eine „Bedrohung der existenziellen Lebensgrundlage“; Miet- und Stromüberweisungen sowie Daueraufträge würden von den Geldinstituten nicht mehr ausgeführt. Durch die zusätzliche Kontopfändung sei der in der Pfändungstabelle geregelte Schutz des Existenzminimums unmittelbar nicht mehr gewährleistet. Der beim Caritas-Fachverband „Sozialdienst Katholischer Männer“ (SKM) für Schuldnerberatung zuständige Marius Stark sagte, dass die Doppelpfändung durch eine „Lücke im Gesetz“ möglich sei. Der Gesetzgeber müsse gegen diese mangelhaften Schutzvorschriften vorgehen.



Mal-Genie Jörg Immendorff hat den mit 40.000 Mark dotierten Preis der Kulturstiftung Dortmund erhalten. Im Dortmunder Museum am Ostwall werden ab 3. September aus diesem Anlass 100 Arbeiten des Düsseldorfer Akademieprofessors gezeigt, die teilweise extra für diese Schau gefertigt worden sind. Immendorff hat mit einem Kunstblatt die Obdachlosenhilfe *fiftyfifty* unterstützt. Von der auf 1.000 Stück limitierten handsignierten Offsetlithografie sind nur noch wenige Exemplare (für nur 200 Mark) erhältlich. (Bestell-Möglichkeit: 0211/9216284)

Museum am Ostwall, Ostwall 7, 44135 Dortmund, 0231/5023247

(ap) Familien mit nur einem Elternteil haben zwar häufig Probleme mit dem Geld, doch wachsen Kinder in der Regel ganz normal und ohne Verhaltensstörungen auf.

Nach Zahlen des Familienministeriums gibt es etwa 1,8 Millionen allein Erziehende mit mehr als 2,6 Millionen Kindern in Deutschland - rund 15 % aller Familien. In 85 % der erfassten Fälle sind Mütter die allein Erziehenden. Einelternhaushalte haben nach Forschungsergebnissen der Uni Bielefeld ein Durchschnittseinkommen von 2.500 Mark monatlich. Ein Drittel der allein Erziehenden leben demnach an der Armutsgrenze, ebenso viele beziehen Sozialhilfe.

(ap/epd) Frauen in Deutschland sind noch lange nicht gleichberechtigt. Dieser Ansicht sind 78 % der Frauen - so viele wie seit 25 Jahren nicht. Das ergab eine Umfrage des Allensbach-Instituts unter 2.113 Frauen und Männern. Vor allem im Berufsleben fühlen sich Frauen benachteiligt. 86 % beklagen ungleiche Verdienstmöglichkeiten zu haben als Männer. Auch in Politik, Kirche und bei Gewerkschaften gebe es Nachholbedarf.



In Oberhausen tanzt der Drache.

Im TheatroCentro wird seit einem Jahr das Musical „Tabaluga“ von Peter Maffay gespielt. Fast 400.000 große und vor allem kleine Besucher haben sich von dem prominent besetzten Spektakel um Feuer, Eis und Liebe begeistern lassen. *fiftyfifty* verlost (zum zweiten Mal) sechs Eintrittskarten. Außerdem hatten im Juli 27 ehemals Wohnungslose die Möglichkeit, das furiose Stück in Oberhausen kostenlos zu erleben. Peter, der neun Jahre auf der Straße gelebt hat, sagt stellvertretend für alle: „Kultur ist für uns ein Luxus. Danke für diese nette Geste.“

Tickets & Infos: 01805/113011

die gute tat

Zur Nachahmung empfohlen

DIE VERKÄUFERIN DES MONATS

Diesmal: Nadine, die manchmal sehr nett lächelt

„Nadine guckt manchmal sehr ernst, manchmal traurig. Wenn ich ihr eine *fiftyfifty* abkaufe, freut sie sich und lächelt mich nett an. Ich wünsche ihr alles Gute und dass sie in ihrem Leben noch viel zu lachen hat.“

Thorsten Kartenrath



Der Verkäufer des Monats bekommt als Anerkennung für seinen freundlichen Kundenservice eine *fiftyfifty*-Uhr geschenkt.
Neue Vorschläge bitte an: *fiftyfifty*, Ludwigshafener Str. 33f, 40229 Düsseldorf.



Am 15. und 16. September findet im Düsseldorfer „AK 47“ (Kiefernstr. 23) ein Benefiz-Punk-Festival zugunsten von *fiftyfifty* statt, das zugleich als später Protest gegen die neue Straßensatzung der Landeshauptstadt gedacht ist. Jeweils ab 18 Uhr spielen gegen (mindestens) 10 Mark Eintritt Underground-Groups wie Another Problem, Bad News, Boonaraas, Salmonellenpogo und viele andere. Die Veranstalter (und *fiftyfifty*) erhoffen sich viel Zulauf für die laut- und stimmungsstarken Events. Karten für die im letzten Jahr vollkommen ausverkaufte Veranstaltung gibt's an der Abendkasse.



Das Orchester des Annette-von-Droste-Hülshoff-Gymnasiums in Düsseldorf veranstaltet ein Benefizkonzert für *fiftyfifty*. Am 14. September bringen die Schülerinnen und Schüler in der Aula des Gymnasiums (Brucknerstr. 19) ab 20 Uhr in sinfonischer Besetzung Werke von Bizet, Mozart, Sibelius und anderen Komponisten zu Gehör. Der Eintritt ist frei, um eine Spende für die Obdachlosenhilfe wird gebeten. Dirigent (und Lehrer) Wolfram Ferber, der mit seinem Schulorchester regelmäßig vor vollem Hause spielt, wünscht sich auch dieses Mal wieder rege Beteiligung. Bruder Matthäus, Schirmherr von *fiftyfifty*, wird die Ansprache halten. „Ich freue mich sehr, dass junge Leute Verantwortung für Menschen am Rande der Gesellschaft übernehmen“, so der Ordensmann.



Gudrun Egartner führte ein Leben im Luxus. Durch die Schuld ihres Mannes hat sie alles verloren. Die Ehe wurde geschieden, der Gatte kam ins Gefängnis. Doch anstatt sich von der Depression unterkriegen zu lassen, hat Gudrun Egartner beschlossen zu kämpfen. Die Suche nach einem neuen Lebenssinn hat sie ihrem Tagebuch anvertraut, ein schonungslos ehrlicher Bericht etwa über die harte Arbeit als Kellnerin aber auch über die wiederentdeckte Freude an kleinen Dingen. „Wozu lebe ich“ ist die Geschichte einer Frau, die nicht aufgibt und anderen Menschen helfen will, einen Ausweg aus dem Suizid zu finden. Gudrun Egartner: Wozu lebe ich (ISBN 3-7918-2711-1)



Deutschland im Aktienfieber: Immer mehr Menschen spekulieren an der Börse. 1999 besaßen noch weniger als 14 % der westdeutschen Haushalte Aktienpakete, nun sind es bereits 21 %. Im Osten hat sich die Zahl nach einer Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach auf 11 % verdoppelt. Spekuliert wird vor allem mit Werten aus DAX und NEMAX.



NRW-Ministerpräsident Wolfgang Clement bläht den Regierungsapparat nun doch nicht auf. Er will auf die Einführung zusätzlicher Parlamentarischer Staatssekretäre, die die Steuerzahler in den nächsten Jahren über 13 Millionen Mark gekostet hätten, verzichten. „Das ist nicht akzeptabel und alles andere als ein Sparsignal“, hatte Georg Lampen, NRW-Vorsitzender des Steuerzahlerbundes im Vorfeld kritisiert. Noch eine gute Tat des Ministerpräsidenten: Clement sammelte bei einem Charity-Marsch fast 250.000 Mark für das Bischöfliche Hilfswerk MISEREOR.

NEU
Ausbildung zum
Psychologischen Berater In
Wahlprüfung mit Diplom
mit Abendausprobieren und Diplom
Psychologische Berater In (A)P
Warten Sie nicht! Auszubildende
ist: schnell über einstellen
entsprechenden
Studienplatz
anfragen

IAPP
Institut für
Berufshilfe
Königsplatz 10
40476 Düsseldorf

Kontakt: 46 43478 Düsseldorf
02 11 / 4 92 03 14

NEU!
→ Weiterbildung und
Einkaufswahlrechte
Schnellleiste ohne
Kaufpreis

PURZEL-BAUM
Wahlrechte und Spiel
Dauerhafte
100% Düsseldorf
Tel: 0211-1548608

www.purzelbaum.de
Kaufpreiswahlrechte
Einkauf
Kaufpreis
Kaufpreis
Wahlrechte
Wahlrechte und Spielrechte

Leistungen von Mensch zu Mensch

Unsere Dienstleistungsstelle dient der Integration ehrenamtlich engagierter Menschen in ein gleichberechtigt Leben. Dies können Sie erreichen durch Ihre Aufgabe unterstützen. In einer Bereichsbereich können die Leistungen beauftragen. Druckerei, Malerei und Lackarbeiten, Farben- und Landschaftsbildung sowie ein Second-Hand-Druckerei mit Versand- und Transportservice. Neben Dienstleistungen unter Anleitung von Handwerksbetriebe.

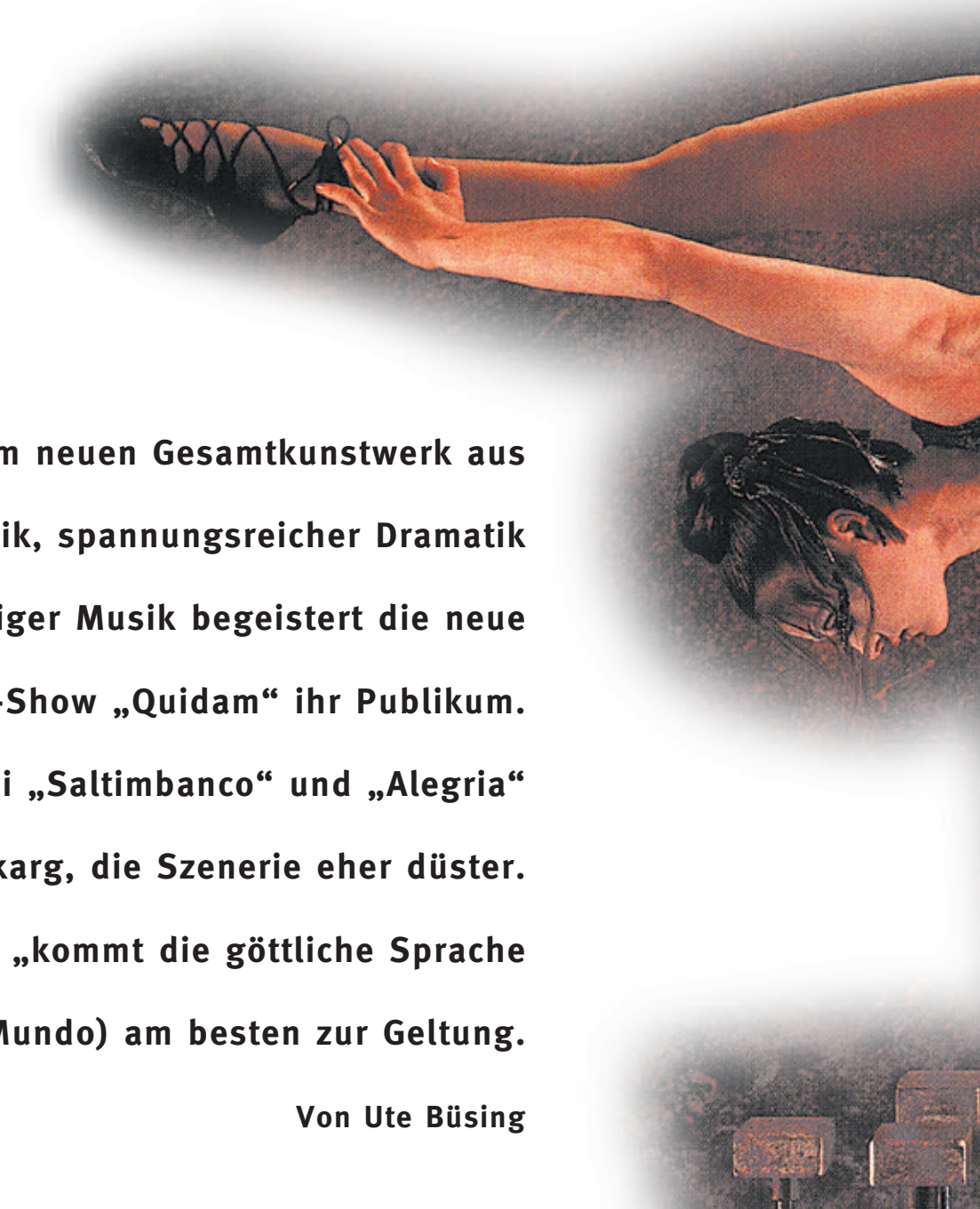
Informationen und Auftragsannahme
02 11 44 98 98 70

Mit der Beschäftigungshilfe wird die Ordnungsmehrheit der Firmen bei der neuen Impulsleistung von Menschen an einem der wertvollsten Güter unserer Zeit zu beteiligen die Arbeit.

Beschäftigungshilfe
Friedrichstraße 9
40476 Düsseldorf

Ordnungsmehrheit
der Firmen bei der
die heiligen Franziskus

Fluchtpunkt

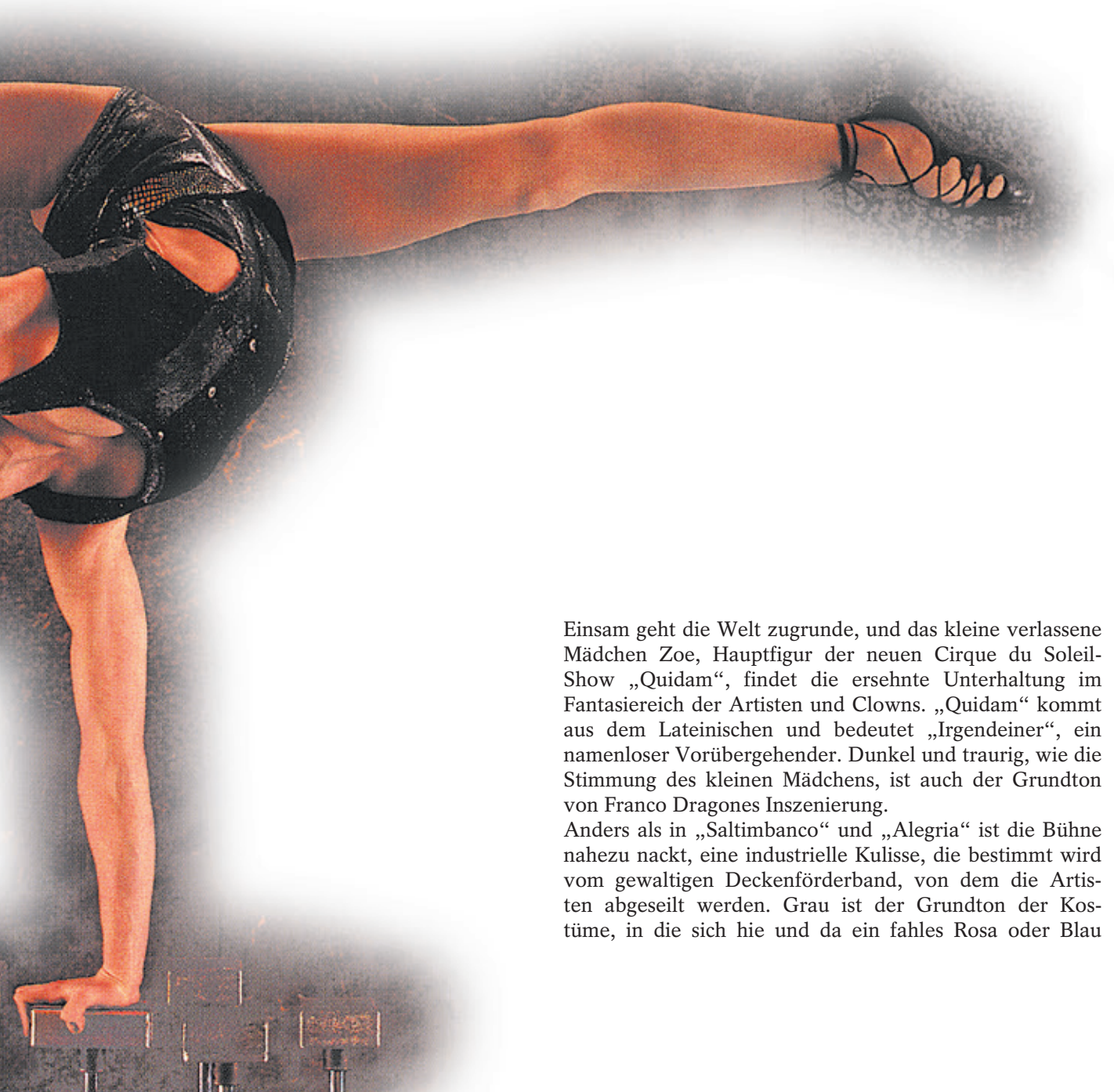


Mit einem neuen Gesamtkunstwerk aus hochkarätiger Artistik, spannungsreicher Dramatik und eigenwilliger Musik begeistert die neue Cirque-du-Soleil-Show „Quidam“ ihr Publikum. Doch anders als bei „Saltimbanco“ und „Alegria“ ist die Kulisse karg, die Szenerie eher düster. Auf diese Weise „kommt die göttliche Sprache der Körper“ (El Mundo) am besten zur Geltung.

Von Ute Büsing

Fantasie

„QUIDAM“: DIE NEUE CIRQUE-DU-SOLEIL-SHOW



Einsam geht die Welt zugrunde, und das kleine verlassene Mädchen Zoe, Hauptfigur der neuen Cirque du Soleil-Show „Quidam“, findet die ersehnte Unterhaltung im Fantasiereich der Artisten und Clowns. „Quidam“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Irgendeiner“, ein namenloser Vorübergehender. Dunkel und traurig, wie die Stimmung des kleinen Mädchens, ist auch der Grundton von Franco Dragones Inszenierung.

Anders als in „Saltimbanco“ und „Alegria“ ist die Bühne nahezu nackt, eine industrielle Kulisse, die bestimmt wird vom gewaltigen Deckenförderband, von dem die Artisten abgeseilt werden. Grau ist der Grundton der Kostüme, in die sich hie und da ein fahles Rosa oder Blau



„Quidam“ hat etwas
Gespensisches, beschwört
eine bedrückende
Weltuntergangsstimmung.



FIFTYFIFTY VERLOST
2 FREIKARTEN

Postkarte an:
fiftyfifty, Ludwigshafener Str. 33f,
40229 Düsseldorf. Stichwort:
Quidam

mischt. Ganz in weiße Schutzoveralls gehüllt ist eine martialisches Entsorger-Armada. „Quidam“ hat etwas Gespenstisches, beschwört eine bedrückende Weltuntergangsstimmung, die nur von den allzeit bereiten Macloma Clowns abgefangen wird.

Diese drei Narrenspieler, der Gelbe, der Rote und der Weiße, erinnern an eine fast untergegangene Zirkus-tradition. Immer wieder krabbeln sie aus dem Gully, also aus dem Untergrund auf die Bühne - resistent gegen Vermassung und Vereinnahmung, auch wenn der Deckel über ihnen immer wieder zugeklappt wird. Ansonsten: rasante Artistennummern, an ausgeklügelter Raffinesse und Perfektion kaum zu überbieten. Zum Auftakt paart sich Chris Lashua geradezu mit seinem Rhönrad. Wie vier blutjunge Chinesinnen dann ihre Diabolos schwingen, das ist artistische Weltklasse. Seit 1996 touren sie mit „Quidam“ durch Nordamerika und Kanada. Es ist die neunte Cirque-du-Soleil-Show, die jetzt in Amsterdam bei der Europa-Premiere im 2.200-Plätze-Zelt von vielen Ahs und Ohs begleitet wurde und ab 31. August in Düsseldorf gastiert.

Vollendete Luft-Contorsion mit der Anmut einer Schlangenfrau zeigt Isabelle Chassé. Dramatisch steigert sich dazu der Sound von sechs Live-Musikern im Bühnenhintergrund, von Benoit Jutras aus klassischen, weltmusikalischen und sphärischen New-Age-Klängen zu einem „Quidam“-eigenen Klangteppich

verwoben. Zoes Begleiter und Wegweiser in die Welt wunderbarer Hochleistungsartistik ist John, ein zeitgenössischer Clown mit magischen Kräften. Der legt einen Pas de deux mit dem Kleiderständer hin und verfremdet die klassische Wurfgeschoss-Zielscheibennummer ins Absurde.

Simultane Aktionen auf mehreren Ebenen lenken die Aufmerksamkeit des Publikums mal hierhin, mal dort - und manchmal ein wenig vom Zentralgeschehen ab, wenn etwa drei Herrinnen der Ringe die Lüfte erobern oder sich fünf Männer am Spanischen Netz ohne Fangseile aus gewaltiger Fallhöhe am Seil vom Deckenförderband stürzen.

Immer wieder greift Regisseur Dragone den grauen pessimistischen Handlungsfaden auf. Der Philosoph in der 150-köpfigen Cirque-du-Soleil-Tourtruppe sieht nämlich „durch das immer uniformer werdende Global Village die Menschlichkeit in Gefahr“.

Den stetig perfekter werdenden und mit weltweit 1.500 Mitarbeitern von der „großen Familie“ zum großen Konzern mutierten Cirque du Soleil, bezieht der 42-jährige, der seit 1985 zum Kreativteam des kanadischen Exportschlagers gehört, dabei in seine kritischen Überlegungen durchaus ein. Es sind die düsteren Bilder, vergleichbar den surrealistischen Gemälden Francis Bacons oder René Magrittes, die haften bleiben. Auch die grandiose Abschlussnummer, eine Art Kriegsballett der russischen Gruppe „Banquine“ bei dem Kämpfer ihre Front-Gespielinnen wie Kanonenkugeln durch die Luft schleudern, zeichnet ein eher pessimistisches Bild von der (Zirkus-)Welt am Ende des 20. Jahrhundert. Indem es das Unglaubliche sichtbar zu machen versucht, markiert „Quidam“ auch einen „Wendepunkt“ in der unendlichen Erfolgsgeschichte des Cirque du Soleil: den Mut zur Radikalität.

Nachdruck aus: Berliner Morgenpost. Wir danken für die Nachdruckgenehmigung.



TICKETHOTLINE 01805/60 11 60
 Eintrittspreise von 46 bis 96 Mark

PRESESTIMMEN

„Ein optisch verblüffendes Märchen.“

Het Parool, Amsterdam

„Erstklassige Artistik mit großer
 theatralischer Geste.“

Berliner Morgenpost

„Die Beherrschung des Unmöglichen.“

El Periódico, Barcelona



nach vorn
 über andere nach oben
 oder durch die wand
 die regentropfen fallen
 nach unten
 und fließen
 zum meer

- Consulting
- Public Relations
- Konzept und Gestaltung
- Text+Satz+Grafik
- Screen und Print



Kommunikation
 Andrea Reinhardt
 Tel. 069 22/65 02 20
 Fax 069 22/65 02 21
 e-Mail info@tecnews.com
 http:// www.tecnews.com

PUNCH & JUDY
 - rabenschwarze britische Kammer-Oper
 Dienstag + Donnerstag 5./7.9.
 JugendStadtKultur:

FERIDUN ZAIMOGLU
 der Autor von Kanak Sprak mit seinem neuen Roman
 Montag 25.9.

FRANK GOOSEN (Bild)
 - die eine Hälfte von Tresenlesen mit seinem Solo-
 programm Dienstag 26.9.

Fichtenstr. 40 • Düsseldorf • 0211-97 300 10
http://www.zakk.de • info@zakk.de



KÜCHLER Intern. Transporte GmbH
 - seit 1904 -

40225 Düsseldorf
 Himmelgeister Straße 100

☎ (02 11) 33 44 33
 Telefax (02 11) 3 19 04 43

- Umzüge ● Lagerung
- Außenaufzug
- Handwerkerservice
- Klavier-, Flügel-,
 Tresortransporte




http://mon.de/aus/kuechler-transporte

BELZ-Personalberatung
 Hauptstr. 2, 40210 Düsseldorf, Fon: 0211 - 3 69 41 21, Fax: 0211 - 3 69 41 22

Personalvermittlung
 Wir suchen dringend qualifiziertes Personal:
 Sekretärin, Buchhalterin, Sachbearbeiterin, EDV sowie
 Elektriker, Schlosser, Schweißer, Dreher, Fräser,
 Staplerfahrer

Soziale Zeitarbeit
 Wir setzen uns für soziale Projekte ein und bemühen uns,
 Langzeitarbeitslose und ehemals Abhängige zu vermitteln.

**„Ein Tag ohne Lächeln
 ist ein verlorener Tag.“** Chela Chapin

Das Geschäft mit der Flasche

ODER: TÖTET NESTLÉ BABYS?

Weltweit sterben nach UNICEF-Schätzungen jährlich mindestens 1,5 Millionen Säuglinge, weil sie nicht gestillt wurden. Schuld daran sind nicht zuletzt die Hersteller künstlicher Babynahrung, die mit aggressiven Werbemethoden ihre Produkte verkaufen.

Von Andreas W. Adelberger

(Aktionsgruppe Babynahrung e. V.)

ARUGAAN - dieses Wort aus einer der vielen philippinischen Sprachen (Tagalog) bedeutet soviel wie „voll und ganz ernähren“ und gleichzeitig auch „ganz für jemanden da sein“. Es hat eine tiefe und umfassende Bedeutung unter Filipinos. ARUGAAN ist aber auch der Name einer philippinischen Organisation, die berufstätige Frauen zum Stillen ihrer Babys motivieren möchte und Beratung zu Fragen der Kindererziehung und der Gesundheit anbietet.

Muttermilchersatzprodukte werden durch die Hersteller und ein oft kommerziell abhängiges Gesundheitssystem als angebliche Alternativen zur Muttermilch dargestellt und mit riesigem Werbeaufwand verbreitet. Eine kaum mehr zu überblickende Palette von Pulvern, Breien, hypoallergenen Nahrungen, Durchfalldiäten, Anfangsnahrungen und Folgenahrungen ... kann unter bestimmten Bedingungen zu schwerwiegenden, oft tödlich verlaufenden Krankheiten wie etwa Durchfall führen.

Laut UNICEF liegen die Philippinen international unter den ersten zehn Ländern mit der höchsten Kindersterblichkeit. Die Hälfte der Todesfälle wird durch Durchfall verursacht, eigentlich eine vermeidbare Krankheit. Durchfall, verursacht



Sterbendes Kind: Verunreinigtes Wasser ...

durch verschmutztes Zubereitungswasser für die Babynahrung, geht oft einher mit Fieber, trockener und welker Haut, Pulsbeschleunigung und führt, nicht oder ungenügend behandelt, zu einer schwerwiegenden Infektion und krankhafter Schläfrigkeit. Am Ende stehen Koma und ein qualvoller Tod.

Die Gründe für die Erkrankungen bei flaschenernährten Kindern in der „Dritten Welt“ sind vielschichtig und komplex. Klimatische und hygienische Rahmenbedingungen in vielen Ländern führen dazu, dass Wasser, ein knappes, kostbares Gut - im Gegensatz zur Muttermilch - längst nicht überall keimfrei zur Verfügung steht. Mehr als zwei Milliarden Menschen leben schon heute ohne Zugang zu sauberem Trink- und Sanitärwasser. Trink- und Brauchwasserkreisläufe sind oft überhaupt nicht voneinander getrennt. Es kommt zur Verschmutzung, hauptsächlich mit Kolibakterien. Nicht einmal die Hälfte aller Haushalte auf den Philippinen (45 %) hat Zugang zu sauberem Trinkwasser. Die Möglichkeit zur Benutzung sanitärer Toiletten haben nur 42 %. Werden Milchpulver und andere Ersatzprodukte mit verschmutztem Wasser zubereitet, sind Durchfallerkrankungen vorprogrammiert. In Ländern der Tropen und Subtropen bilden zudem die hohen Temperaturen einen idealen Nährboden für Krankheitserreger.

Die Inhaltsstoffe der Muttermilch sind gegenüber Ersatzprodukten einzigartig und stellen eine unübertroffene „Erfindung“ von Mutter Natur dar: Nur die Muttermilch ist den Bedürfnissen des Säuglings optimal angepasst. Sie ist immer richtig temperiert, jederzeit verfügbar und in ihrem Nährstoffgehalt ideal auf den Säuglingsorganismus abgestimmt. Muttermilch enthält eine hervorragende Kombination aus weißen Blutzellen sowie eine immense Zahl von molekularen Komponenten (Antikörper, Fettsäuren, Hormone u. a.).



... in Flaschennahrung bringt Krankheit und Tod.

Ein Heer von Immunzellen verfügt über eine Vielzahl von Schutzfaktoren und ständig finden Wissenschaftler weitere beeindruckende Inhaltsstoffe. Die Schutzwirkung der Muttermilch beruht nicht zuletzt auf der Herstellung spezifischer Antikörper, der Stimulation von Abwehrmechanismen, dem Abfangen von Mikroben, der Schädigung von Virenhüllen, sowie der Eisenbindung und Auflösung bakterieller Zellwände.

Alle die genannten positiven Eigenschaften der Muttermilch fehlen den Kunstprodukten und machen flaschenernährte Säuglinge damit wesentlich anfälliger für Krankheiten. Jüngste Studien in Europa weisen nach, dass industrielle Babynahrung durch einen „Cocktail“ verschiedenster Inhaltsstoffe eine hohe allergene Belastung aufweisen. Die (energie-)aufwendige, ressourcenverbrauchende Herstellung von Muttermilchersatzprodukten birgt zudem - entgegen aller Sicherheitsbehauptungen der Hersteller - außerdem immer wieder das Risiko, dass sich in der Produktionskette Fremd- bzw. Schadstoffe (z. B. giftige Spritzmittel der konventionellen Landwirtschaft, Dioxine, Schwermetalle) einschleichen und anreichern.

Hinzu kommt, dass Babynahrungsprodukte teuer sind und der weiteren Verarmung in Ländern der „Dritten Welt“ Vorschub leisten. Hat eine Mutter erst einmal damit begonnen, künstliche Babynahrung zu füttern - z. B. weil man ihr Gratisproben geschenkt hat - ist sie dazu verdammt, in Zukunft einen Großteil ihres kargen Familieneinkommens, auf den Philippinen ist dies teilweise mehr als ein Drittel, dafür auszugeben. Denn wenn ein Säugling nicht gestillt wird, versiegt die Milchproduktion in der mütterlichen Brust.

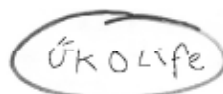
Viele Mütter können die Zubereitungshinweise auf den Verpackungen von Babynahrungen nicht lesen. Auf den Philippinen betrug die Zahl der Analphabeten 1995 mehr als 3,3 Millionen. Offiziell sind neun Hauptsprachen auf der Inselrepublik registriert. Tatsächlich gibt es 988 verschiedenen Sprachen. Hersteller von Säuglingsnahrung nehmen darauf bei der Etikettierung ihrer Produkte keine oder kaum Rücksicht. Durch die Verwendung von Bildern satter und runder Säuglinge auf den Verpackungen werden Muttermilchersatzprodukte außerdem idealisiert.

Seitdem in den industrialisierten Ländern ab den sechziger Jahren die Geburtenzahlen zurückgehen (und sich außerdem eine gesunde Skepsis gegenüber den Werbebehauptungen der Babynahrungshersteller und der zunehmenden

Der „Internationale Kodex zur Vermarktung von Muttermilchersatzprodukten“ wird durch die Babymilchfirmen keineswegs eingehalten.

Medikalisierung im Geburtsbereich entwickelt hat), machen NESTLÉ und Co immer mehr Kasse auf „armen“ Kontinenten. Zum Vergleich: Obwohl die Philippinen mit 61 Millionen Einwohnern rund 20 Millionen weniger Bewohner haben als Deutschland, ist die Zahl der jährlichen Geburten dort mit rund 2 Millionen Babys fast dreimal so hoch (Deutschland 1996: 790.000) - ein idealer Absatzmarkt! Für die aufstrebenden Mittelschichten Asiens - auch der der Philippinen - erscheint die Flaschenernahrung durch die überall vorhandene, über Jahrzehnte betriebene aggressive Werbung oft zwangsläufig als ein selbstverständliches Symbol des Erfolges - mit zum Teil tödlichen Folgen. Prestigeobjekt Flasche.

Auf dem Weg zu immer höherem Absatz ihrer Produkte durchforsten die Marketingstrategen der Babynahrungshersteller sämtliche Bereiche der Gesellschaft, in denen sie Werbung für ihre Produkte machen können. Dazu gehören sowohl scheinbar naheliegende Methoden wie eingängige Spots und Slogans in den Massenmedien, immer stärker jedoch treten schwierig zu durchschauende Taktiken in den Vordergrund. Das Internationale Aktionsnetzwerk Säuglingsnahrung IBFAN (International Baby Food Action Network), dem in Deutschland die Aktionsgruppe Babynahrung



Versandhandel für Ökologische Waren

- vieles für und über **Makrobiotik** (Lebensmittel Literatur). **Makrobiotik**, die Ernährung für Gesundheit und ein langes Leben, geeignet für kleine bis kleinste Geldbeutel
- Futons (Rollmatratzen aus Baumwolle)
- TATAMIS (Reisstrohmatten aus Japan)
- Salzkristallampen
- biologische Weine aus Italien. Hochgebirgsquellwasser, besonders verträglich, alles zu günstigen Preisen, da reiner Versandhandel

Preisliste und Infos unter Tel. 0 21 32 / 7 33 71 oder 01 73 / 3 65 48 56
Teresa Linnenbrink • Wichernweg 11 • 40667 Meerbusch

e. V. (AGB) angehört, dokumentiert diese Praktiken seit Jahrzehnten. Noch zu Beginn der achtziger Jahre lagen die Zuwächse bei den Umsätzen in den „Entwicklungsländern“ für die Babynahrungsfirmen zwischen 15 und 20 Prozent. Die aggressiven Vermarktungspraktiken hatten ein Übriges dazu getan. Gleichzeitig begann die Weltöffentlichkeit aufzuwachen, der Begriff der „kommerziellen Mangelernährung“ machte die Runde. Die Weltgesundheitsorganisation WHO verabschiedete bei der Weltgesundheitsversammlung (WHA) 1981 auf Drängen von UNICEF, IBFAN und vieler anderer Organisationen und Einzelpersonen einen Internationalen Kodex, der die Vermarktung für Muttermilchersatzprodukte weltweit regeln soll. Weitere Resolutionen der WHA zu diesem Thema sind seitdem gefolgt. Doch der „Internationale Kodex zur Vermarktung von Muttermilchersatzprodukten“ wie auch die Resolutionen der WHA werden durch die Babymilchfirmen keineswegs eingehalten. Seit Verabschiedung des Kodexes findet daher eine scharfe Auseinandersetzung zwischen den Herstellern und den Organisationen statt, die sich für die Säuglingsgesundheit einsetzen.

Verboten ist nach dem Internationalen Kodex z. B. jede Werbung, die sich direkt an die Verbraucherinnen (oder deren Familienangehörige) wendet, also keine Gratisartikel, keine Kontakte zwischen Firmenpersonal und schwangeren oder stillenden Frauen. Verkaufsanreize oder Provisionen für Firmenpersonal sind genauso wenig erlaubt wie idealisierende Kinderbilder. IBFAN veröffentlicht seit Jahrzehnten Verstöße gegen den

Internationalen Kodex und nachfolgende Resolutionen. Die Nichteinhaltung des Kodex hat unter anderem zu einem Verbraucherboykott gegenüber NESTLÉ, dem weltweit größten Anbieter von Säuglingsnahrung, geführt, der mittlerweile von Gruppen in 18 Staaten getragen wird.

1997 bestätigt eine repräsentative Studie, die im Auftrag der Kirche von England gestartet wurde, ausdrücklich die Recherchen von IBFAN. Die Studie, die in Bangladesch, Polen, Thailand und Südafrika durchgeführt wurde, weist nach, dass Babynahrungskonzerne in allen (!) untersuchten Ländern unaufgefordert Gesundheitseinrichtungen besucht haben, um (werdende) Mütter zu kontaktieren. Erschreckend ist vor allem die Schlussfolgerung der Studie: „Die Ergebnisse zeigen, dass viele Firmen Aktivitäten entfalten, die gegen den Kodex verstoßen, und das eher systematisch als nur in gelegentlichen Fällen“.

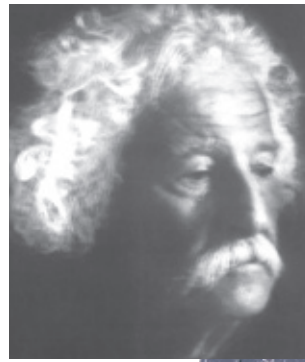
Weitere Infos: Aktionsgruppe Babynahrung e. V. 0551/531034 oder www.babynahrung.org

Literatur:

- * AKTIONSGRUPPE BABYNAHRUNG u. a. (Hrsg.): Cracking the Code, Überwachung des Internationalen Kodex zur Vermarktung von Muttermilchersatznahrung (deutsche Fassung), Göttingen 1997
- * AKTIONSGRUPPE BABYNAHRUNG (Hrsg.): Stillen. Schutz, Förderung und Unterstützung, die besondere Rolle des Gesundheitspersonals. Eine gemeinsame Erklärung von WHO und UNICEF, Göttingen 1990
- * BARRINGTON-WARD, SIMON: Putting babies before business. In: UNICEF, Progress of Nations, New York 1997 Fischer Taschenbuch Verlag: Der Fischer Weltalmanach 1998, Frankfurt am Main 1997
- * INTERNATIONAL CODE DOCUMENTATION CENTRE (Hrsg.), The Code Handbook. A Guide to Implementing the International Code of Marketing of Breastmilk Substitutes, 1997
- * LAUNER, EKKEHARD (Hrsg.): Nestlé, Milupa... Babynahrung in der Dritten Welt, Göttingen 1991
- * WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT GLOBALE UMWELTVERÄNDERUNGEN: Jahresbericht 1997, Bonn 1997

fiftyfifty-Uhr:
„Quadrat im Kreuz“

Peter Royen, einer der großen internationalen Künstler, hat die neue Uhr für die Obdachlosenhilfe *fiftyfifty* kreiert. Auf silbernem Zifferblatt bilden zwei weiß-konturierte, zu einem Kreuz vereinte Rechtecke in ihrer Mitte ein Quadrat. Gelbe Kreise stehen für die Stunden zwölf, drei, sechs und neun Uhr. „Quadrat im Kreuz“ hat der 1923 in Amsterdam geborene Künstler sein Werk getauft. Prof. Werner Schmalenbach, ehemaliger Leiter der Kunstsammlung NRW, bezeichnet Royen schwärmerisch als „Lyriker der Malerei“. Schmalenbach weiter: „Peter Royen ist ein Maler der Stille. Symbol dieser Stille ist vor allem die Farbe Weiß. Zwar kontrastiert er sie häufig mit tief schwarzen oder gelben Feldern, aber das Weiß dominiert.“ Der auf nur 1.000 Exemplare reduzierte Kunst-Chronometer kostet 170 Mark (zzgl. 8 Mark bei Versand). *fiftyfifty*-Schirmherr Bruder Matthäus rechnet mit einem Ansturm wie seinerzeit bei der Uhr von Jörg Immendorff: „Längst nicht alle, die die tickende Kunst haben wollten, konnten bedient werden“, so der Ordensmann.



P. Royen 2001

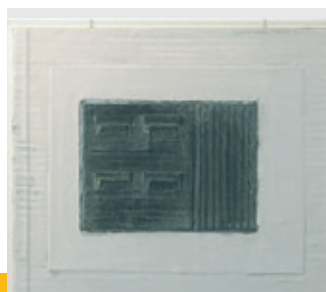


170,- Mark

davon 80,- für die Obdachlosenhilfe



„Quadrat im Kreuz mal neun“, Siebdruck, aufwendig gerahmt, ca. 35 x 35 cm inkl. Rahmen (Motiv ca. 15 x 15 cm), handsigniert, nur 280 Mark*.



„Kleines Schwarz“, Original-Ölbild, rückseitig handsigniert, datiert, betitelt, ca. 45 x 40 cm, nur 3.800 Mark*

COUPON

Ja, ich bestelle Exemplar/e der der neuen *fiftyfifty*-Uhr von Peter Royen zum Preis von 170,- DM/Stück zzgl. 8,- DM Versand

Einen Scheck in Höhe von DM füge ich bei.

Name, Vorname

Adresse, Telefon

Unterschrift

Coupon an: *fiftyfifty*, Ludwigshafener Str. 33f, 40229 Düsseldorf

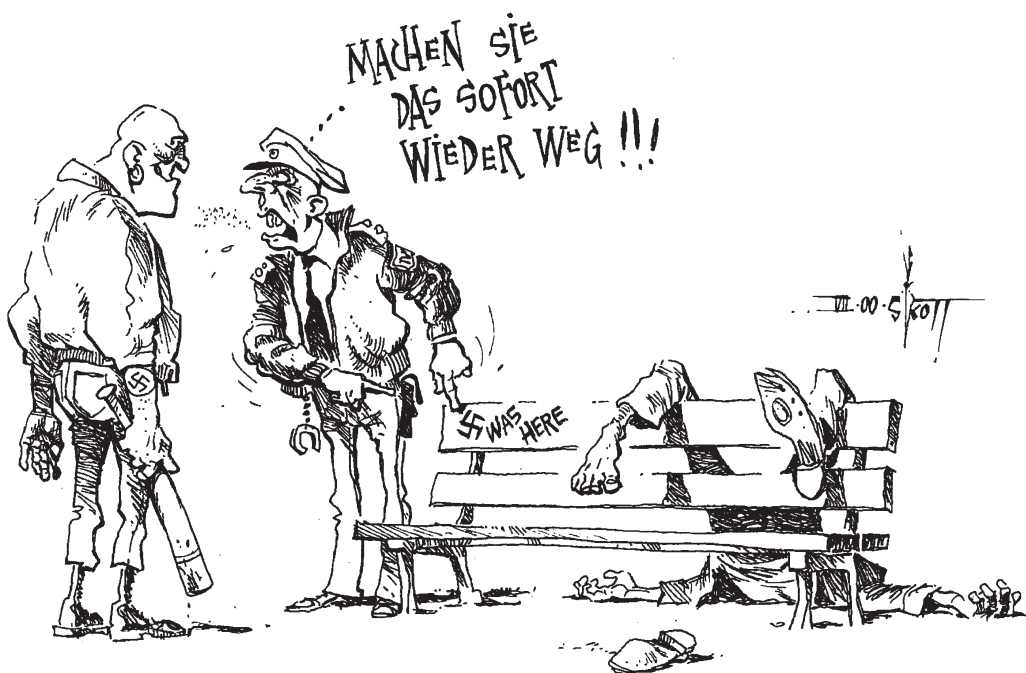
Gesetz soll für Behinderte mehr Jobs schaffen

(ap). Der Bundestag hat gestern mit den Stimmen von Rot-Grün ein Gesetz verabschiedet, mit dem die Chancengleichheit Schwerbehinderter im Arbeitsleben verbessert werden soll. Ziel ist es, bis 2002 mehr als 50.000 arbeitslosen Schwerbehinderten einen Job zu verschaffen. Nach der Regelung, die ab dem 1. Oktober greift, müssen Arbeitgeber zwar künftig nur noch fünf Prozent statt bisher sechs Prozent Schwerbehinderte beschäftigen. Dafür wird die Ausgleichsabgabe für Arbeitgeber, die ihre Quote nicht erfüllen, deutlich erhöht.

Wohnungslosenzahl gesunken - keine Entwarnung!

(kj). Einer aktuellen Schätzung der „Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe“ (BAG) zufolge, ist die Zahl der Wohnungslosen in Deutschland in den letzten Jahren rückläufig. Während die Zahl der Menschen ohne Wohnung in 1998 noch bei 530.000 lag, weist die Statistik für 1999 „nur“ noch 440.000 Obdachlose aus. „Von einer Entwarnung kann jedoch keine Rede sein“, so Martin Berthold, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft sozialer Institutionen (dazu gehören z. B. Arbeiterwohlfahrt und Caritas), zumal von einer hohen Dunkelziffer auszugehen ist. Insbesondere Jugendliche und Frauen werden von den Statistiken dann nicht erfasst, wenn sie das Hilfesystem nicht in Anspruch nehmen. In den nächsten Jahren wird sich das Problem weiter verschärfen, da der Bestand an Sozialwohnungen aufgrund zunehmender Privatisierungen und rückläufiger staatlicher Förderungen abnehmen wird. Gleichzeitig steigt die Anzahl der Haushalte, denen ein Wohnungsverlust wegen Langzeitarbeitslosigkeit oder Abgleiten in die Sozialhilfe droht.

gegen den strich



Mietnebenkosten schießen kräftig in die Höhe

(NRZ). Mieter in Deutschland müssen mit weiterhin drastisch steigenden Nebenkosten rechnen. So werden sich nach einer Berechnung des Verbandes Haus & Grund allein die Heizkosten in diesem Jahr um über 50 Prozent erhöhen. Wer 1999 für eine 60qm-Wohnung noch 800 Mark Heizkosten zahlen musste, müsse am Ende diesen Jahres also 1.200 Mark befürchten, so die Landesentwicklungsgesellschaft NRW. Gründe für den Anstieg seien steigende Rohölpreise auf dem Weltmarkt, der hohe Dollarkurs und nicht zuletzt die Ökosteuern. Seit 1990 seien außerdem die Kosten für die Müllabfuhr um 160 Prozent gestiegen, für Abwasser um 84 Prozent und für Frischwasser um 43 Prozent.

ZAHL DER DROGENTOTEN STEIGT AN

(has/NRZ). Die Bundesregierung erwägt, mit einem neuen Früherkennungssystem der dramatisch gestiegenen Zahl an Drogentoten zu begegnen. Allein in den ersten vier Monaten dieses Jahres wurden bundesweit 557 Drogentote registriert. Im gleichen Vorjahreszeitraum waren es nur 508.

In zunehmendem Maße, so das Gesundheitsministerium, seien in Großstädten jüngere Konsumenten unter den Toten. Sie stammten oft aus Aussiedlerfamilien, „speziell Russlanddeutsche“. „Viele der jüngsten Todesfälle“, so Nickels, „sind aus Unkenntnis über den Reinheitsgrad geschehen.“



ICK WUNDERE MIR ÜBER JARNISCHT MEHR (5)

Sie wollen im Fernsehen Fußball seh'n?
Na da müssen Sie jetzt aber feste löhn'n.
Sie bezahlen pro Spiel und pro Tor und pro Schuss,
und für Kopfball und Foul zahl'n Sie Extra-Genuss.
Der Kanal, der ist voll, und Ihr Konto bald leer,
und Sie wundern sich über jarnischt mehr.

Nach Art von Otto Reuter (1870-1931)
gedichtet von Olga Clemente (Fortsetzung folgt)

DRAMATISCHER ANSTIEG DER DROGENTOTEN

(hk). In diesem Jahr starben in Düsseldorf bereits zehn Abhängige an den Folgen ihrer Sucht. 1999 waren insgesamt neun Tote zu beklagen. Wie Brigitte Krämer, stellvertretende Geschäftsführerin des Drogenhilfezentrums, mitteilte, war meist nicht eine Überdosis, sondern plötzliches Organversagen die Todesursache. Vor dem Hintergrund des dramatischen Anstiegs mehren sich die Stimmen nach neuen Wegen in der Drogenpolitik. „Wir sind für Fixerräume, eine bessere und zeitgemäßere Aufklärung, und wir fordern mehr Therapieplätze für ausstiegswillige Drogenabhängige“, erklärte Ratsherr Dr. Martin Alexander Zeitz von der FDP-Fraktion. Die Stadt tue zu

wenig, um den Süchtigen eine „Überlebenshilfe“ anzubieten, so auch SPD-Fraktionsgeschäftsführerin Annette Steller. Mit den „Fixerstuben“ hätte es auch ein Angebot an medizinischer Hilfe gegeben. Aber dieses Projekt wurde ebenso wie die Heroinabgabe an Schwerstkranke von der CDU torpediert. Steller: „Ein schwerer Rückschlag in der Drogenpolitik“. Demgegenüber sieht Ordnungsdezernent Werner Leonhardt keinen Handlungsbedarf. Nach einer internationalen Statistik sei jährlich „mit dem Tod von zwei Prozent aller Heroinabhängigen zu rechnen. Leonhardt zynisch: „Das erreichen wir bei weitem nicht.“

SPD-KONZEPT GEGEN DAS GHETTO-ELEND

(ff). Großsiedlungen in Hassels-Nord, Garath-Ost und Reisholz drohen zu Ghettos zu verkommen. Denn durch die zunehmende Abwanderung von gut situierten Mietern bleiben überwiegend arbeitslose deutsche und ausländische Mitbürger (aus bis zu 23 Nationen) auf dem ohnehin engen Raum der Sozialblocks zurück. Die Folge sind Vandalismus, Randalen und Kriminalität. Diese Entwicklung will die Düsseldorfer SPD nun mit einem Programm für „problembelastete Stadtteile“ stoppen, das die Unterstützung der Menschen durch Kindererziehungshilfen, verbesserte Infrastruktur und attraktive Freizeitangebote vorsieht. Wohnungsexperten schlagen die Abschaffung der „Fehlbelegungsabgabe“ für besserverdienende Nutzer von Sozialwohnungen vor, um den Wegzug aus Brennpunkten zu verringern. Dadurch allerdings gingen allein in der Landeshauptstadt dem sozialen Wohnungsbau jährlich 15 Mio. Mark verloren. Dr. Alexander Fils, Planungssprecher der CDU, will die Ghettoisierung ganz einfach lösen. Er möchte, „wenn es nicht anders geht, über das Thema Abriss nachdenken“.

SKANDAL: EIN DRITTEL DER ENGLÄNDERHÄUSER LEER

(ff). Genau ein Drittel von den insgesamt 78 Einfamilienhäusern in Golzheim, die die britische Rheinarmee vor mittlerweile 5 Jahren verließ, stehen nach wie vor leer. Hubert Hoppe, Chef des Bundesvermögensamtes, nennt als Begründung „abgesprungene Interessenten“ und „ungenügende Preisgebote“ und stiehlt sich damit klar aus der Verantwortung. NRZ-Informationen zufolge sind die Preise für die zum Teil renovierungsbedürftigen Häuser zu hoch angesetzt. Die unverbindliche Preisempfehlung liegt zwischen 177.000 Mark für kleine und 386.000 Mark für große Grundstücke. Horst Gieseler (SPD) hält das Stillschweigen des Bundes für skandalös, er befürchtet, dass die Grundstücke auf den Spekulationsmarkt gelangen könnten. Gieseler wörtlich: „Es ist ein Schlag ins Gesicht von Familien, dass diese Häuser noch nicht verkauft sind.“ *fiftyfifty* hatte vor zwei Jahren bereits die Initiative ergriffen und auf die Zustände in Golzheim aufmerksam gemacht. Außerdem wurde durch die Besetzung eines Hauses auf der Kaiserswerther Straße dessen Sanierung für Familien mit Kindern durch das Land NRW erreicht.

ZWANGSARBEIT FÜR SOZIALHILFEMPFÄNGER?

(hk). Mit Kritik und Unverständnis reagierte der Initiativkreis Armut auf Pläne der CDU-Ratsfraktion, Sozialhilfeempfänger verstärkt zu gemeinnütziger Arbeit für 1,50 Mark Stundenlohn zu zwingen. Jugendliche und Langzeitarbeitslose benötigen Perspektiven und Qualifizierung für ein künftiges Berufsleben, statt kurzfristiger Billiglohnarbeit, so auch SPD und Grüne. Auch die Mitglieder des Unterausschusses Obdachlosenhilfe mit dem Vorsitzenden Willi Terbuyken (CDU) sprachen sich dagegen aus, dass Sozialhilfeempfänger mit einem Taschengeld abgespeist werden. Für den Aktionismus der CDU existiert kein Handlungsbedarf: „Wer ohne überprüfbare Gründe Arbeit ablehnt, dem wird Sozialhilfe schon jetzt gekürzt“, betont Maria Ewers, Vizechefin im Sozialamt. Außerdem kann die Mehrzahl gar keine Arbeit aufnehmen. Von 22.700 Hilfeberechtigten zwischen 16 und 65 Jahren waren 1999 etwa 19.000 in Fortbildungsmaßnahmen, mussten ganztägig Angehörige pflegen oder als Alleinerziehende auf Kinder aufpassen.

PRIVATVORSORGE FÜR DÜSSELDORFER

Wer heute schon an morgen denkt, hat später deutlich mehr davon.
Sorgen Sie jetzt mit kleinen Beträgen vor. Dazu ist es nie zu früh.

 Stadtsparkasse Düsseldorf

www.sskduesseldorf.de

Hotline: 02 11/8 78-33 00

Hundeleben

GEDANKEN ZUR LANDESHUNDEVERORDNUNG



Stayn und Ina finden die Landeshundeverordnung ziemlich ungeil. Stayn hat eigentlich einen ganz normalen Namen wie Peter oder Ralph - aber er jedenfalls möchte so genannt werden und bitte mit -ay-. Er steht da mit seinem leuchtenden Karottenkopf, seine Hand fährt unter drei T-Shirts und ein darübergestülptes Holzfällerhemd mit unglaublichen schwarz-weißen Karos, um irgendetwas aus der darunter verborgenen Hosentasche herauszufummeln und sieht dabei sehr jung aus. Ina ist noch ein bisschen jünger. Stayn hat sie von „Scheiß-Leuten“ weggeholt und passt jetzt auf, dass sie jeden Tag pünktlich ihr Methadon abholt, dass sie sonst nichts anderes holt und vor allem, dass sie nicht wieder auf die Straße muss. Stayn passt gut auf Ina auf. Stayn wiederum wird von Taylor bewacht, ein lebhafter Labrador mit goldgesprenkelten braunen Augen, und zu Ina gehört, neben Stayn und Taylor, der kleine „Krümel“, der Prototyp des Streuners in Schmutzigweiß mit vorwitzigem Schnauzbart. Stayn und Ina bewegen sich ziemlich flexibel durch die offene Straßen-Punk-Szene zwischen Dortmund und Düsseldorf. Die einzigen festen Termine in ihrem Leben finden nur dann statt, wenn alle paar Wochen Inas Mutter vorbeischaud aus Rom oder Mallorca oder sonstwo. Die Hunde sind immer dabei, ob Tag oder Nacht. Wer in den Städten draußen nächtigt, ist froh einen Hund als Beschützer zu haben. Wer die beiden im Umgang mit ihren Tieren erlebt, weiß, dass sie fast die Stelle von Kindern einnehmen. Wahrscheinlich essen sie mehr und regelmäßiger als Ina und Stayn.

Inas Mutter würde die beiden auf die Insel mitnehmen, sagt sie. Sie hat dort eine große ausgebaute Finca. Aber erst muss Ina runter sein vom Methadon. Bis dahin spielt sie Luftbrücke. Dann kauft sie zwei drei Tüten voll Lebensmittel und Hundefutter, lässt ein bisschen Geld da. Zur Zeit versucht sie wieder mal, den beiden eine Wohnung zu verschaffen. Das ist schwierig mit den Hunden, noch schwieriger als mit den bunten verfilzten Haaren, den außerirdischen Klamotten und dem Ruf, den Punker bei Vermietern genießen, aber in Dortmund steht so viel leer - man hofft. Stayn hat sie mittlerweile als Inas festen Lebenspartner akzeptiert - das war nicht immer so - aber nach drei Jahren wäre alles andere auch komisch.



Und dass er ihre Tochter beschützt, das macht den Punkt letztendlich.

Stayn ist es endlich gelungen, irgendwas aus seiner Hosentasche zu fummeln, was so etwas wie Doggies-Kau-Glück sein muss, denn Taylor und Krümel versuchen, vor ihm sitzend, sich gegenseitig mit dem Hintern wegzuschubsen, wobei ihre Schwänze Halbkreise auf das Pflaster wischen. Taylor siegt durch Masse, Krümel gleicht durch Bewegungsdrang aus. Ina lacht das erste Mal heute.

Ein älterer Herr hatte sie vor Tagen im Hofgarten angesprochen und sie darauf hingewiesen, dass Taylor nicht mit dem vorgeschriebenen Maulkorb ausgerüstet sei. Unter der Androhung, er würde andernfalls mit dem Handy die Polizei rufen, verschaffte sich der Freizeitpolizist ihre Personalien. Nun liegt ein Brief vom Ordnungsamt vor mit Auszügen aus der Landeshundeverordnung. Ina und Stayn wird langsam klar, dass sie nie die Voraussetzungen werden erfüllen können, die die Verordnung für Tiere wie Taylor vorschreibt. Wer das Tier sieht, kann kaum ernstlich annehmen, dieser Hund könne auch nur einer Fliege etwas zuleide tun, doch wiegt er eindeutig mehr als zwanzig Kilo und überschreitet auch locker die maximalen vierzig Zentimeter Schultermaß, die ihm ein sorgenfreies Dasein ohne Maulkorb sichern würden.

Niemand, der sich ein wenig mit der Situation von Randgruppen wie Punkern und Obdachlosen auseinandergesetzt hat, kann ernsthaft annehmen, diese Verordnung könne in ihrer derzeitigen Form Bestand haben. Gerade diese Gruppen sind es nicht, die in der Vergangenheit durch das Abrichten und Scharfmachen von Hunden auf sich aufmerksam gemacht haben.

Noch waren sie es, die aus blinder Profitgier zweifelhafte Züchtungserfolge in der Öffentlichkeit verteidigt und gerechtfertigt haben. Doch gerade sie sehen sich nun mit einer Verordnung konfrontiert, die entweder so tut, als gäbe es diese Menschen in unserer Gesellschaft gar nicht oder die ihnen pauschal das Recht und die Fähigkeit abspricht, größere Hunde als Dackel zu halten. Ausdrücklich sieht der Gesetzestext ein besonderes Interesse an der Hal-

tung der betreffenden Hunde nur dann gegeben, wenn es der Bewachung eines gefährdeten Besitztums (!) dient. Körperliche Unversehrtheit allein reicht demnach nicht aus und rangiert in der Wertigkeit scheinbar weit unter gefährdeten Besitztümern. Ausgeschlossen werden weiter alle Personen, die wegen Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz und wegen Eigentums, etwa Schwarzfahrens - oder Gewaltdelikten vorbestraft sind. Gerade unter den am Rande unserer Wohlstandsgesellschaft lebenden Hundehaltern sind diese Dinge nicht gerade ungewöhnlich. Für diese Gruppen jedoch bedeutet das Halten eines Hundes ungleich mehr als für Familie Müller der Fiffi, der die Rosenrabatten vor dem Briefträger verteidigt. Oft ist der Hund hier der letzte Halt, der zu verantwortungsvollem Handeln anhält oder auch der einzige Grund, der manch vereinsamten Bürger vor der völligen Isolation bewahrt. Bei flächendeckender Umsetzung des Gesetzestextes fragt man sich darüber hinaus, wo denn die ganzen Tiere hin sollen. Die Öffentlichkeit, der Gesetzgeber und zahllose Verbände haben jahrelang



Gerade Obdachlose und Punker sehen sich nun mit einer Hundeverordnung konfrontiert, die entweder so tut, als gäbe es diese Menschen in unserer Gesellschaft gar nicht oder die ihnen pauschal das Recht und die Fähigkeit abspricht, größere Hunde als Dackel zu halten.

denen Gesinnungsprüfung gleich - aufrechte Bürger adeln die eigene Grundhaltung mit dem durch und durch vorschriftsmäßigen Führen eines scharfen Schäferhundes. Licensed to bite - dank erwiesener Zuverlässigkeit und vorhandenen schützenswerten Besitztümern. Das werden die gleichen Bürger sein, die jetzt durch Straßen und Parks streifen auf der Fährte nicht vorschrifts-konformer Hundeführer. Des Pudels Kern ist hellbraun, von weicher breiiger Konsistenz und riecht streng. Die Polizeivertretungen haben sich beeilt, mitzuteilen, dass sie für die Durchsetzung der Richtlinien auf der Straße nicht zur Verfügung stünden. Die Landeshundeverordnung erweist sich als neuer Höhepunkt in der Reihe politischer Schnellschüsse voller Gebell aber ohne Biss.

Klaus Hennig



zugesehen, wie dumpfe Menschen bestimmte Hunderassen, ihren bizarren Bedürfnissen entsprechend, in aller Ruhe abrichten konnten, ja eine regelrechte negative Auslese betrieben haben. Nur die brutalsten Tiere durften sich vermehren - es verwundert nicht, dass so eine Saat irgendwann aufgeht und Generationen durchgeknallter unberechenbarer Beißer produziert wurden. Genau dies ist nach Ansicht vieler Betroffener geschehen. Doch statt differenziert auf diesen Umstand

einzugehen, wird uns eine Verordnung um die Ohren gehauen, die zum Teil willkürlich und kaum nachvollziehbar alle möglichen Rassen über einen Kamm schert. Die Liste nennt Hütehunde und andere Rassen, die allgemein als harmlos oder gar familien- bzw. kinderfreundlich gelten. Niemand, etwa in den für Bürgerfragen eingerichteten Hotlines, konnte bisher hierzu eine nachvollziehbare Erklärung abgeben. Im Gegenteil, sogar an dieser Stelle hört man von den zur bloßen Verkündung verurteilten Beamten und Verwaltungsangestellten, dass sie selbst die Verordnung bereits jetzt als unsinnig und nicht umsetzbar betrachten. Kaum jemand glaubt, sie sei dazu angetan die schrecklichen Übergriffe aggressiver Kampfhunde in der Praxis zu verhindern. Darüber hinaus riecht sie in ihrer Methodik, bestimmten Volksgruppen von vornherein eine genau definierte Berechtigung per Dekret abzuspochen, arg nach Reichsgesetzgebung. Nicht „zuverlässig“ genug - man muss sich das auf der Zunge zergehen lassen - einen Hund zu halten, das ist schon bemerkenswert, siehe § 5 Landeshundeverordnung. Kommt in Zukunft also die Erlaubnis zum Halten eines solchen Tieres einer bestan-

Das DrogenHilfeCentrum der Drogenberatung Düsseldorf e. V.

benötigt gut erhaltene und modische Bekleidung für junge Menschen (vor allem für Männer) zwischen 18 und 35 Jahren. Gesucht wird zudem laufend Jeansbekleidung, Unterwäsche, Socken und gut erhaltene Schuhe sowie Bettwäsche und Handtücher.

Entgegen nimmt Ihre Spenden das DrogenHilfeCentrum, Erkrather Str. 18, 40233 Düsseldorf, Tel.: 0211/89-93990

EDW für den Umweltschutz

AUCH UMWELTSCHUTZ WIRD DURCH
 I E B FUGATA WIM FIM EFFETIMF,
 WIR SIND SPEZIALISIERT AUF FUND-
 PALISING, LETTE SHOP, 40 "ESSE"
 WALTUNGEMUND LIPERTWALSTING
 IM WIL-VERNUFTAK, WIR ARBEITEN
 FÜR UMWELTSCHUTZ-GRUPPEN,
 SOCIAL ORIENTIERTE WERBUNG UND
 THEILNEHMERORIENTIERTE BETRIEBE.

ÖKONZEPT

ÖKONZEPT - UMWELTSCHUTZ
 UMWELTSCHUTZ
 ÖKONZEPT - UMWELTSCHUTZ
 IM HANDELSNETZ
 40233 DÜSSELDORF
 FACHVERBAND FÜR UMWELTSCHUTZ
 FÜR UMWELTSCHUTZ

ÖKONZEPT - UMWELTSCHUTZ

Der Maler und die Wassermänner

WOLFGANG WIMHÖFER SPENDET EIN BILD FÜR *FIFTYFIFTY*



Wolfgang Wimhöfer: Hydrant / Kommunalwahl 2; 1999,
Collage Acryl/Zeitung/Leinwand 50 x 60 cm,
Original, handsigniert, inkl. Rahmen (Schattenleiste)
nur 1.300,- DM (Galeriepreis ca. 3.500,- DM)
Bestellung unter 0211 / 92 16 284

Es gibt Leute, die nehmen nichts, was ist, als gegeben hin. Immer fragen sie: „Muss das so sein, warum ist es so, ist es gut so oder sollte man was ändern?“ So einer ist Wolfgang Wimhöfer. Seit kurzem hat er ein Atelier, das auch als Ausstellungsraum dient, an einem der schönsten Plätzchen im alten und neuen Düsseldorf, im Neubau an der Schulstraße/Rathausufer (siehe auch: www.wwhydrant.de). Der Rhein ist zum Greifen nah, ebenso der alte Sicherheitshafen, das Hetjens- und das Filmmuseum und überhaupt die Altstadt. Was den Künstler Wolfgang Wimhöfer aber nicht von der Arbeit abhält.

1948 wurde er in Lippstadt geboren, kam 1965

Ein kleiner Bronzeabguss steht im Stadtmuseum, einen anderen hat er in Rheinsteine montiert und lässt ihn mit Rheinwasser berieseln; so hat Wolfgang Wimhöfer ein Düsseldorfer „Männeken Piss“ geschaffen.

in das von den unruhigen Studenten der Kunstakademie aufgemischte Düsseldorf, absolvierte eine Farbintensivlehre bei Bayer Leverkusen, begann 1970 mit dem Kunststudium bei Joseph Beuys und Hermann-Josef Kuhna. Den Beuys kennen wir alle, den Kuhna, das ist der, der mit seinen Studenten die Wände an der Treppe unterhalb des Schlossturmes so wunderschön bemalt hat (und der tatkräftig die Arbeit von *fiftyfifty* unterstützt). Beuys und Kuhna, auch zwei Leute, die nie etwas so hingenommen haben, wie es ist, die an alles ihre Fragezeichen hängten und hängen. Wimhöfer ist also der Apfel, der nicht weit vom Stamm auf den Kunstrasen gefallen ist.

Lange hat er Heil und Zukunft für die Kunst aus Gruppenbildungen erhofft, inzwischen ist er zum Einzelgänger geworden. Aber Gesellschaft hat er genug in Form gedrungener breitschultriger und schwergewichtiger Männer. Das heißt,

eigentlich sind das ja die alten Feuerwehrhydranten aus dem Düsseldorfer Hafen. Sie haben es ihm angetan, für sie hat er den Denkmalschutz erwirkt, den er für das alte Zollhofgebäude im Hafen, in dem er einmal arbeitete, nicht geschafft hat. Jetzt malt er die „Wassermänner“, malt sie auf Leinwand und Papier und Stoffbahnen kombiniert sie mit aktuellen Zeitungsausschnissen und zeigt so, wie aktuell Altes bleibt. Ein kleiner Bronzeabguss steht im Stadtmuseum, einen anderen hat er in Rheinsteine montiert und lässt ihn mit Rheinwasser berieseln; so hat Wolfgang Wimhöfer ein Düsseldorfer „Männchen Piss“ geschaffen.

Wimhöfer ein Spieler, vielleicht sogar ein Spinner? Nicht nur die Freunde seiner Kunst, die immer auch Experiment mit neuesten technischen und elektronischen Mitteln ist, sind da ganz anderer Meinung. Geistliche Herren von St. Margareta in Gerresheim bis zu St. Lambertus und St. Andreas in der Altstadt haben ihn schon vor der „Hydranten-Epoche“ in ihren Kirchen malen lassen. Kommunalpolitiker und mehr noch die Düsseldorfer Kinder freuen sich, wenn er mit Aktionen an Straßenfesten teilnimmt. Und die Fan-Gemeinde von *fiftyfifty* freut sich, dass er ein großes Originalgemälde, das einen „Wassermann“ zwischen Zeitungsausschnitten der Rheinischen Post zeigt, für die Düsseldorfer Obdachlosenzeitung zur Verfügung gestellt hat.

Gerda Kaltwasser

Leitung: Wolfram Ferber
Benefizkonzert für
fiftyfifty
14.9.2000, 20 Uhr
Aula des Arnette-von-Droste-
Hilshoff-Gymnasiums
Brackelerstr. 19, Düsseldorf
Ausprache von Bruder Matthias
Eintritt frei
Spende erwünscht

Stadtwerke

termine



Pingu-
in-Mensch
vom Cirkus
Cirkör

Zum 10. Mal: Düsseldorfer Altstadt-Herbst

Im Düsseldorfer Amtsgericht wird es demnächst besonders laut zugehen: Dort wird nämlich, im großen Treppenhaus, Händels Oratorium „Susanna“ erklingen. Der zehnte Altstadt-Herbst (14. 9. bis 1. 10.) macht es möglich. Da wird in bewährter Weise wieder georgelt und gejazzt, gerockt und gehiphoppt, gemimt und getanzt, was Kirchen, Kneipen, Festzelt und sonstige Örtlichkeiten hergeben. Aus München kommt die rund 30-köpfige Multikulti-Truppe WestEndOpera, um per HipHop, Rap, Breakdance, Skating, Videoclips und Graffiti (aber aber!) „das Lebensgefühl der Jugend“ auf die Bühne zu bringen. Konrad Beikircher, der Hyperaktive, ist natürlich wieder dabei und will diesmal die Musik-Moderne unters Volk bringen. In der Zollhalle Schirmerstraße im alten Derendorfer Güterbahnhof, einem nun verstärkt genutzten Schauplatz des Festivals, zeigt die Gruppe John's Music and Theatre Cage eine vielversprechende multimediale „Revue der Unmenschlichkeiten zwischen Schnittchen, Telefon und Autounfall“; an gleicher Stelle erinnert eine Ausstellung an die Deportationen im Dritten Reich. Für einen glanzvollen Abschluss sorgt am Burgplatz das neuerliche Gastspiel des schwedischen Avantgardezirkus „Cirkus Cirkör“ mit der Deutschlandpremiere seines Programms „Trix“.

Karten für die rund 100 Veranstaltungen (manche davon gratis) gibt es im Ticket-Container am Burgplatz, in allen Vorverkaufsstellen und unter Tel. 0211 - 32 23 23.



Pablo Picasso: Frau vor dem Spiegel (1937)

Von Picasso bis Beuys

Das 20. Jahrhundert ist abgeschlossen und damit auch seine Kunst. In der Landeshauptstadt kann sie derzeit besichtigt werden - nach Maßgabe der prominenten Auswahl jedenfalls, wie sie in der Kunstsammlung NRW im Laufe der letzten 40 Jahre (unter der Ägide von Werner Schmalenbach, später seines Nachfolgers Armin Zweite) zusammen gekommen ist, und das ist mehr, als in dem stattlichen Bau am Grabbeplatz überhaupt Platz hat. Statt wie sonst eine weitere Wechselausstellung zu importieren, zeigt das Haus jetzt in sämtlichen Räumen und Etagen, was es selbst zu bieten hat - von Klees „Kamel in rhythmischer Landschaft“ bis zu „Campbell's Suppendose“ von Warhol, von Kirchners „Zwei Frauen auf der Straße“ bis zu Jeff Walls Leuchtkasten „Morning Cleaning“, von Picassos „Frau vor dem Spiegel“ bis zu Beuys' „Palazzo Regale“-Raum. Eine Mammut-Schau, in der es viel zu entdecken gibt. Und die auch zu Fragen anregt, wie etwa: Gab es in jenem 20. Jh. eigentlich gar keine Künstlerinnen? Oder: „Von Picasso bis Beuys“ - ist dies wirklich eine akzeptable Formel für die Kunst des Jahrhunderts? Wie wird man in 100 Jahren über den Fett&Filz-Künstler vom Niederrhein urteilen?

Kunstsammlung NRW, Grabbeplatz 4, Düsseldorf; bis 22. 10. Am 16. 9. finden im Rahmen der Düsseldorfer Museums-Aktion „Kultur in Bewegung“ ab 11 Uhr stündliche Kurzführungen durch die Ausstellung statt.



Hildegard Knief unbekannte Schwester

Kennen Sie Irmgard Knief? Ach, Sie kennen nur Hildegard Knief? Ja, so geht es den meisten. Aber das ändert sich jetzt. Am 29. 9. beispielsweise wird sich Irmgard Knief dem Düsseldorfer Publikum persönlich vorstellen. Wird mit ihrer brüchigen, die Satzenden so herrlich vernuschelnden Stimme die Wahrheit auspacken über sich und ihre berühmte Zwillingsschwester Hildegard, der sie, wen wundert's, so enorm ähnlich sieht. Wird erzählen, wie sich 1948, nach dem Auftauchen der Kessler-Zwillinge, Hildegard auf eine Solokarriere versteifte und ihre - viel begabtere - Schwester schnöde ins Abseits drängte. „Kindchen, fahr ab!“ wird Irmgard zwischendurch ihrem Bandleader zurufen und dann all die schönen Knief-Chansons anstimmen - mit neuen, anklagenden Texten („Auch ich möchte' einmal Rosen kriegen!“). - Die Zuschauer aber werden sich amüsieren wie selten, denn hinter der ganzen Mär und Maskerade steckt der 35-jährige Berliner Kabarettist Ulrich Michael Heissig und holt das Letzte raus aus seiner tragikomischen Kunstfigur. Wer ihn übrigens nicht live erleben kann, der ist auch mit seiner gerade erschienenen CD bestens und kniefstens bedient.

29.9., Freizeitstätte Garath, Düsseldorf, 20 Uhr. Die CD „Ich, Irmgard Knief“ (con anima verlag, DM 28,-) ist im Buchhandel erhältlich.



253 - Der U-Bahn-Roman

Wer U-Bahn fährt, es kann auch ein anderes Massenverkehrsmittel sein, findet sich in einer blind zusammen- gewürfelten (Mit-)Menschenmenge wieder. Allenfalls trifft er mal einen Bekannten oder erspät jemand, von dem er flüchtig Kenntnis hat. Der große Rest bleibt ihm wildfremd. Er kann die Leute nach ihrem Äußeren zu taxieren versuchen, sich vorstellen, was sie treiben. Doch alles bleibt Mutmaßung, und vollends unmöglich ist es, ihre Gedanken zu lesen, das, was in ihnen gerade vorgeht. Möglich ist all dies nur in der literarischen Fantasie. In seinem „U-Bahn-Roman“ spielt der kanadisch-englische Autor Geoff Ryman den Allwissenden. Er porträtiert sämtliche Insassen eines voll besetzten Londoner U-Bahn-Zuges und begleitet sie, es ist ein Januar-morgen, ein paar Stationen weit - exakt siebeneinhalb Minuten dauert die Fahrt - in ihren Gedanken, Erinnerungen, Gesprächen usw. Sieben Wagen hat der Zug, in jedem sitzen 36 Personen, macht zusammen mit dem Fahrer 253 Menschen. Jedem widmet Ryman eine Seite, genauer gesagt 253 Wörter, erzählt groteske, tragische, überraschende und stinknormale Geschichten, die manchmal auch unsichtbar miteinander zusammenhängen, entwirft auf diese Weise ein faszinierendes (Wimmel-)Bild vom Leben in der Großstadt. Wer auf Spektakuläres aus ist, auf den wartet ein dramatisches Finale.

Geoff Ryman: 253. Der U-Bahn-Roman, dtv premium, 357 Seiten, DM 28,-



Bonifacio oder das Geheimnis der Faultiere

Faultiere, die gab es ursprünglich gar nicht. Sondern bloß Fleißtiere. Die rannten ständig durch den Wald, mit Aktentasche, Handy usw., sie waren furchtbar beschäftigt, und wenn zwei von ihnen aneinander vorbeihetzten, riefen sie sich so flotte Floskeln hinterher wie: „Man sieht sich!“ Auch alle anderen Tiere standen mächtig unter Druck, kaum nahte ein Fleißtier, machten sie einen auf geschäftig. Bis eines Morgens Bonifacio, das Fleißtierkind, eine zauberhafte Entdeckung machte: Da hing in seinem Baum ein Spinnennetz, übersät mit glitzernden Tautropfen, und in jedem Tropfen spiegelte sich doch tatsächlich der ganze Urwald. Bonifacio hing sich an den Ast darunter, staunte und dachte lange, lange nach. Wie die Sache weiter ging, lässt sich schon erahnen: Bonifacios Beispiel machte Schule. Immer mehr Fleißtiere entdeckten den Reiz des Abhängens und Sich-Gedanken-über-das-Leben-Machens. Die unverbesserlichen Fleißtiere aber schimpfen über diese gewissenlosen „Faultiere“ und verließen empört das Revier. Vor lauter Stress vergaßen sie am Ende, sich fortzupflanzen. Diese schöne Geschichte hat sich Florentine Joop ausgedacht (ihr Vater ist ein bekannter Modemacher), und sie hat sie auch gleich farbig illus-triert. „Bonifacio“ ist ihr erstes Buch. Kleine (Lese-)Faultiere können es sich von ihren fleißigen Eltern vorlesen lassen.

Florentine Joop: Bonifacio oder das Geheimnis der Faultiere, Edition Riesenrad, 32 Seiten, DM 22,-



Liebesfluchten

Die Erzählungen von Bernhard Schlink sind, bei aller Klarheit des Stils, „geheimnisvoll“: Sie handeln nämlich oft von Geheimnissen, welche die Menschen mit sich herum tragen, so lange, bis sie plötzlich zu Tage treten, falls ihre Besitzer sie nicht mit ins Grab nehmen. Und selbst dann können diese Geheimnisse weiter ihr Eigenleben führen. So wie in der Erzählung „Der Andere“. Ein Mann stößt nach dem Krebstod seiner Frau darauf, dass sie vor Jahren eine heftige Liebesaffäre hatte. Er muss sich fragen, wie gut er sie eigentlich kannte. Und macht sich voller Groll auf, den „Anderen“ inkognito kennenzulernen... Ein dunkles Geheimnis birgt auch ein Gemälde in der Geschichte „Das Mädchen und die Eidechse“. Das Bild fasziniert den Erzähler schon als Kind, doch der Vater schweigt sich beharrlich über die Herkunft aus. Später macht sich der Sohn auf die Spurensuche. Und erfährt nicht nur etwas über den verschollenen Maler. Andere Geschichten in diesem meisterhaften Band erzählen von den Schwierigkeiten eines jungen Deutschen und einer amerikanischen Jüdin, sich vorbehaltlos zu lieben, von den Hinterlassenschaften der Stasi-Zeit oder von einem Karrieremenschen, der sich an Ehefrau, Kindern und gleich zwei Geliebten gründlich überhebt. PS: Schlink erhielt Anfang 2000 die Ehrengabe der Düsseldorfer Heine-Gesellschaft.

Bernhard Schlink: Liebesfluchten, Diogenes Verlag, 308 Seiten, DM 39,90

Bestellen & Helfen

Bei Bestellungen über 500 Mark: Grafik von B. A. Skott gratis

Die in Klammern ausgewiesenen Beträge werden als Spenden an Obdachlosenprojekte abge-

Alle Produkte sind auch erhältlich im Lehrmittelverlag Hagemann, Karlstr. 20, Düsseldorf. Öffnungszeiten: Mo-Do 8-12.30h+13-17h, Fr 8-12.30h+13-16.30h

shop



CDs von Thomas Beckmann:
1. Kleine Werke für das Cello / 2. Oh! That Cello / 3. Charlie Chaplin
 Thomas Beckmann hat mit einer Benefiztour auf die Not der Obdachlosen aufmerksam gemacht. Die vorliegenden CDs enthalten 1) Werke Debussy, Tschaikowsky, Bach u.a. sowie 2) und 3) Cello-Werke von Charlie Chaplin, gespielt von Thomas Beckmann.
je nur 30 Mark



Kunstblatt von Otmar Alt: Katze vor dem Haus
 Die Werke von Otmar Alt bestechen durch eine lebendige Bildsprache. Die für *fiftyfifty* gestiftete kleine Zeichnung (20 x 20 cm) ist hochwertig gedruckt und geprägt. Jedes Blatt ist handsigniert.
nur 68 Mark (38,-)



Buch: Suchen tut mich keiner
 Straßenkinder erzählen aus ihrem Leben. Ergreifende Protokolle über das arme Leben in einem reichen Land.
20 Mark



Thriller von John Grisham: Der Verrat
 Bestseller über das Schicksal Obdachloser, ihrer Vertreibung und ihren Kampf für Gerechtigkeit.
nur 44,90 Mark



fiftyfifty-Sonderhefte: Obdachlose beschreiben ihre Welt
 Geschichten vom Leben unter Brücken und auf dem Asphalt. Texte, die unter die Haut gehen.
Heft 1: nur 1,80 Mark
Heft 2: nur 2,40 Mark



Uhren von Prof. Uecker, Ross Feltus, Otmar Alt und Prof. Horst Gläser
 Restexemplare aus Werks- bzw. Rückkaufbeständen. Wertvolle Sammlerstücke für je
Uecker: 280 Mark (80,-)
Feltus: 140 Mark (40,-)
Alt: 98 Mark (10,-)
Gläser: 160 Mark (80,-)

Buch: Herr Alp und die Träume
 Straßenkinder erzählen Märchen
29 Mark

Kunstblatt von Berndt A. Skott
 Handsignierte Abzüge (s/w ca. 20 x 30 cm) eines der bekanntesten Karikaturisten des Landes (Focus, Die Welt u.a.)
38 Mark (10,-)



Buch: Wenn das Leben uns scheidet
 Eltern von Straßenkindern berichten. Texte, die unter die Haut gehen. „Dieses Buch sollte Pflichtlektüre für Eltern und Politiker sein“, urteilt UNICEF Deutschland.
29 Mark



fiftyfifty-Schirm
 Qualitätsregenschirm mit Handgriff aus Holz. Praktische Aufspannautomatik. Aufdruck: „Wir lassen keinen im Regen stehen!“
nur 16 Mark

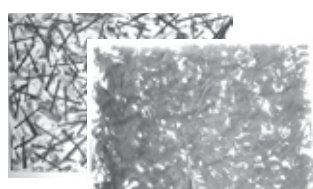
Kunstblatt von Eckart Roes: Raub der Sabinerinnen
 Das vorliegende Kunstblatt (ca. 60 x 40 cm) ist streng limitiert (300 Stück), nummeriert und handsigniert. Galeriewert ca. 300,- DM
nur 120 Mark (60,-)



Kunstblatt und Uhr von Robert Butzlar
 Der vorliegende Kunstdruck (ca. 80 x 60 cm) ist streng limitiert (300 Stück), datiert und handsigniert. Der Galeriepreis beträgt normalerweise 900 Mark. Bei uns nur
168 Mark (68,-)
Uhr 98 Mark (10,-)



Kunstblatt von Prof. Jörg Immendorff: Das ist mein Stein
 Prof. Jörg Immendorff schuf für *fiftyfifty* ein einmaliges Werk (ca. 40 x 60 cm) mit seinem berühmten roten „Maler-Affen“. Handsigniert
nur 200 Mark (100,-)



Kunstblatt von Prof. Günther Uecker: Verletzungen-Verbindungen
 Offset-Litho auf Büttlen
 ca. 60 x 85 cm, handsigniert, Aufl. je 700
je nur 440 Mark (300,-)
zusammen 800 Mark (600,-)

Exclusive Einrahmungen
 Sonderpreise für *fiftyfifty*-KundInnen.
 Mo. - Fr. 15.00 - 18.30 Uhr, Sa. 11.00 - 14.00 Uhr
 Galerie Ludwig, Ludwigstr. 1, 40229 Düsseldorf,
 Telefon und Fax 0211 / 229 35 20

..... **C O U P O N**

Garantie:
 Bei Nichtgefallen
 Geld zurück

Ja, ich bestelle (wenn möglich, bitte V-Scheck beilegen) _____

Für den Versand berechnen wir zusätzlich 8 Mark pauschal, einmalig für die gesamte Lieferung.

Vorname, Name: _____

Adresse, Telefon: _____

Unterschrift: _____



Das Sakko, die Jahre

Allein mit dem Schatten meiner Jacke,
so breite Schultern hatte ich nie.
Allein mit dem Wind vor der Tür,
dem Gestank der Jacke, flatternd im Wind.
Wer goss mir den Wein ins Gesicht?
Wer spuckte in die leeren Taschen?

Ich hatte ein Haus zwischen Bäumen,
gebaut auf Sand, schief wie Wind,
ich hatte einen Schatten
so breit wie der Weg in mein Haus.
Wer riss die Dachrinne ab, die
Tür aus dem Rahmen, wer goss
die Milch meiner Tiere ins Bett.

Ich hatte blühende Bücher,
Vögel in jedem Baum, Elstern
wie Satzzeichen in dem langen Brief,
den Gott mir schrieb. Und sie tauchten
die Federn in meine Milch,
ihre Schnäbel voll Blut.

Allein mit der Unrast, der Antwort
aus Fragen: Wo steckt der Brief?
In welcher Tasche? Wessen Haus?
Es war nicht größer als ein Elsternauge
und war womöglich gar kein Haus,
war vielleicht nur eine Jacke,
dunkles Material, nur der Schatten
einer Jacke, die flattert im Wind.

fiftyfifty
Das Straßenmagazin

Ein Kooperationsprojekt von:

Ralf Rothmann, geb. 1953 in Schleswig, lebt heute in Berlin, veröffentlicht seit 1988 Lyrik, Erzählungen, Romane, sowie ein Schauspiel, u.a.

1984 „Kratzer“ (Gedichte)
1988 „Der Windfisch“ (Erzählungen)

1994 „Wäldernacht“ (Roman)
1997 „Berlin Blues“ (Schauspiel)
1998 „Flieh, mein Freund!“ (Roman)

Für sein Werk erhielt er zahlreiche Preise und Stipendien, u.a.

das Stipendium des Deutschen Literaturfonds 1992,
den Literaturpreis des Landes NRW 1996,

sowie im selben Jahr den Literaturpreis Ruhrgebiet.

